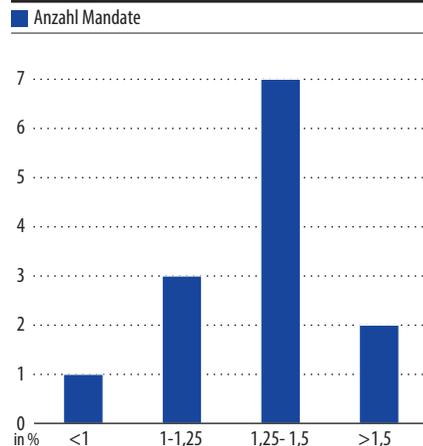


Achtung, hohe Gebühren

SCHWEIZ Die Kosten für Vermögensverwaltungsmandate summieren sich. Wer zu viel bezahlt, dem entgeht Rendite.

1 Durchschnittliche Verwaltungsgebühr: 1,3%



JEFFREY HOCHEGGER

Die Unterschiede bei den Gebühren für Vermögensverwaltungsmandate sind enorm, und das hat Folgen für die Vermögensentwicklung. Die Spanne reicht von 0,5 bis 1,75% wie eine Gebührenübersicht zeigt, die mithilfe des Vergleichsdiensts Moneyland.ch für ein Frankenportfolio mit mittlerem Risiko zusammengestellt wurden (vgl. Tabelle).

Beim günstigsten Anbieter handelt es sich um ein automatisiertes Roboadvisor-Mandat von True Wealth. Um die Kosten tief zu halten, gibt es bei True Wealth, im Gegensatz zu den anderen Anbietern, keinen persönlichen Kontakt mit einem Anlageberater. Umgesetzt wird alles ausschliesslich über passive ETF.

Das teuerste Mandat kostet 1,75%. Es ist ein klassisches Mandat der Credit Suisse, das sich sämtlicher Anlageinstrumente bedient. Gegen eine Gebühr können auch persönliche Instruktionen erteilt werden. Mit zunehmender Grösse des Portfolios reduzieren sich die Gebühren.

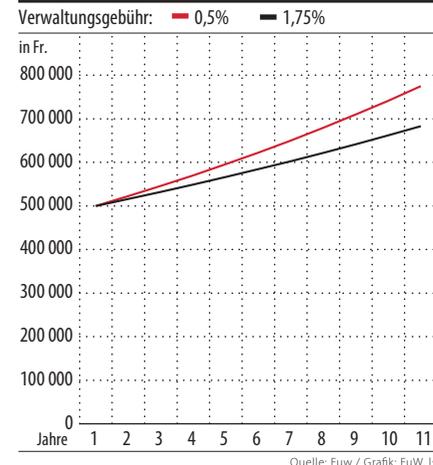
Bei den günstigeren Mandaten läuft die Umsetzung in der Regel über passive ETF oder aktiv verwaltete Anlagefonds.

Gebührenvergleich für ein Vermögensverwaltungsmandat mittleren Risikos in Franken

Bank	VV-Modell	Gebühren bei einem Portfoliowert von				Minimum Investment		
		500 000	in %	2 000 000	in %			
True Wealth	Robo Advisor	2500	0,50	10 000	0,50	25 000	0,50	8 500
Credit Suisse	ETF-Portfolio	5750	1,15	21 500	1,08	47 500	0,95	250 000
Migros Bank	VV-Mandat	5750	1,15	22 000	1,10	50 000	1,00	250 000
Neue Aargauer Bank	VV-Mandat	6000	1,20	24 000	1,20	60 000	1,20	100 000
ZKB	VV-Mandat	6500	1,30	22 000	1,10	50 000	1,00	500 000
Credit Suisse	Fonds-Mandat	6750	1,35	25 500	1,28	57 500	1,15	250 000
Valiant	Fonds-Mandat	6750	1,35	25 000	1,25	62 500	1,25	100 000
Bank Coop	VV-Mandat	7000	1,40	26 000	1,30	65 000	1,30	100 000
Berner KB	VV-Mandat	7000	1,40	27 000	1,35	62 500	1,25	250 000
Basler KB	VV-Mandat	7500	1,50	28 000	1,40	70 000	1,40	250 000
Raiffeisen	VV-Mandat (Classic)	7500	1,50	30 000	1,50	75 000	1,50	500 000
UBS	Fonds-Mandat	8250	1,65	31 000	1,55	72 500	1,45	100 000
Credit Suisse	VV-Mandat (All Instruments)	8750	1,75	33 500	1,68	77 500	1,55	500 000
Günstigstes Mandat		2500	0,50	10 000	0,50	25 000	0,50	
Teuerstes Mandat		8750	1,75	33 500	1,68	77 500	1,55	
Preisunterschied teuerstes – günstigstes Angebot		6250		23 500		52 500		

Quelle: moneyland.ch

2 Entwicklung Portfoliowert



Teurere Mandate setzen auch auf Einzelwerte bei Aktien und Obligationen.

Bei einem Vermögensverwaltungsmandat delegiert der Kunde seine Anlageentscheide an die Bank. Dadurch erhält er Zugang zu Spezialistenwissen, wird persönlich beraten und muss sich nicht mehr um seine Anlagen kümmern.

Vorsicht bei All-in

Für den umfassenderen Service verlangen die verglichenen Banken eine All-in Fee zwischen 1,15 und 1,75%. Der Durchschnitt liegt bei 1,3% (vgl. Grafik 1). In der «allumfassenden» Gebühr sind ausser der Beratung die Verwaltungs- und Depotgebühren, eigene Courtagen, ein Reporting und ein Steuerreport inbegriffen.

Allerdings kommen trotz des Gebührennamens weitere Kosten hinzu, wie beispielsweise fremde Kommissionen und Courtagen, Spesen Dritter, Produktkosten, Kosten für Währungsgeschäfte oder gesetzliche Abgaben wie Stempel- und Mehrwertsteuer.

Wie hoch die sind, behalten die meisten Banken lieber für sich. True Wealth hingegen schätzt die Produktkosten in

ihren Portfolios auf 0,2%, die Migrosbank geht von 0,4% aus. Das sind tiefe Werte. Ein Portfoliomanager einer Privatbank, der nicht genannt werden möchte, nennt viel höhere Zahlen. Er spricht von einem Faktor 1,4. Das heisst, dass ein Kunde bei einer Vermögensverwaltungsgebühr von 1,5% effektiv mit Kosten von bis zu 2,1% (1,5%×1,4) rechnen muss.

Hinzu kommen dann auch noch Produktkosten für eingesetzte Fonds. Je mehr kollektive Anlagen eingesetzt werden, umso teurer. Ein durchschnittlicher Kunde müsse, gemäss dem Portfoliomanager, mit Gesamtkosten von 3% rechnen.

Kosten treiben Performance

Der Fokus auf die Vermögensverwaltungs-kosten ist bedeutend. Denn es gibt keinen Zusammenhang zwischen Gebühren und Performance. Einen anderen Aspekt nennt Benjamin Manz, Gründer des Vergleichsdiensts Moneyland.ch: «Die Gebühren spielen in der Vermögensverwaltung eine zentrale Rolle. Im Gegensatz zur Performance sind sie prognostizierbar.»

Und die Gebühren summieren sich. Denn der Zinseszinsseffekt spielt auch bei

den Gebühren eine nicht zu unterschätzende Rolle. Wer jährlich zu viel bezahlt, dem entgeht am Ende ein substanzieller Betrag. Das zeigt ein einfaches Beispiel: Ein Portfolio von 500 000 Fr. erzielt jährlich eine Rendite von 5%. Davon werden jeweils die günstigsten und die teuersten Gebühren des Vergleichs abgezogen. Nach zehn Jahren beträgt der Unterschied der beiden Portfolios rund 90 000 Fr., das sind beinahe 20% des Anfangswerts oder drei gut ausgestattete VW Golf (vgl. Grafik 2).

Natürlich hat der Kunde auch Nutzen. Aber Ertrag für die Banken und Kosten für den Kunden stehen in einem ambivalenten Verhältnis zueinander. Dass Banken ihr Mandatgeschäft forcieren, hat mehrere Gründe: Es gehört zu den profitabelsten Angeboten und sorgt auch im aktuell schwierigen Umfeld für konstanten Ertrag. Zudem lässt sich das Geschäft sehr gut skalieren. Der Aufwand zur Betreuung eines zusätzlichen Kunden ist deutlich geringer als der Gewinn.

Wer an einem Vermögensverwaltungsmandat interessiert ist, sollte die Gebühren also genau unter die Lupe nehmen. Der langfristige Erfolg hängt massgeblich von der Höhe der bezahlten Gebühren ab.